

# Welt von Labrador.

Den Erdbüchlein, die verhältnismäßig nahe liegen — in diesem Fall sogar in der Nachbarschaft sehr wichtiger Ocean-Verkehrsstrahlen — und von denen doch das allgemeine Publikum noch heute herzlich wenig weiß, ist auch die kanadische Halbinsel Labrador beizuzählen, welche politisch zu Neufundland gehört.

Während sich Labrador nur in Verbindung mit Schiffsländern nennt, das Ozeanverkehrs- oder Booten von Eingeborenen in der Nähe dieser Regionen zugehört, oder mitunter auch aus Anlaß von Hungersnöten berichtet. Man hat Labrador allenthalben Beiraten gegeben, wie besonders der Redaktionschef der „Schöpfung“ und „Das Land Rains“, und diese Ratschläge sind viel verbreiteter, als das dürftige Wissen von Land und Leuten auch haben

eigenen treueren Erzählung nach, als er zuerst nach Labrador kam, nur eine sehr nebulöse Vorstellung davon hatte, wo daselbst eigentlich liegt. Er ist u. a. auch derjenige, welcher die Kenntnis der in Labrador eingeführt hat, welche im Laufe der Zeit die ökonomische an Bedeutung noch zu übertrafen verspricht und schon jetzt viel zur Erhaltung eines Wohlstandes beiträgt, das früher ausschließlich auf die unregelmäßigen Erträge der Fischerei angewiesen war.

„Wie werde ich die Szene verändern“, schreibt Grenfell über seine erste Ankunft, „als ein Ruf von Lössen mich auf das Berdack brachte. Es war im Juni, und eine heiße Sonne strahlte auf das tiefblaue Meer hernieder, welchem kein



Charakterkopf eines Eingeborenen.

nachbarten Felsbänken nimmt. Das Innere dieser Wohnungen ist noch immer in vielen Fällen sehr schmutzig und dummig, und das Auge muß sich erst allmählich an die Dunkelheit gewöhnen.

Zurzeit, als Dr. Grenfell hierher kam, gab es schon sechs Siedlungen von Herzhäusern, oder männlichen Brüdern, in Labrador, — aber keine derselben hatte einen Doktor oder eine Ambulanz oder irgendwelche sanitäre Einrichtungen, oder Besuche von Gesundheitsbeamten. Seit etwa 125 Jahren waren diese blühenden Leute hier im Felde und hatten noch nicht begriffen, daß nirgends mehr, als in dieser Gegend, ein Missionar Leibes- und Seelenarzt zugleich sein, und in erster Linie als materieller Helfer zur Anerkennung bringen müsse, um seinem geistlichen Berufe am wirksamsten zu dienen! Das ist in zwei Jahrzehnten bedeutend anders geworden, und so hat Dr. Grenfell auch das Missionarwesen hier reformiert. Doch noch immer ist in diesen Beziehungen sehr viel zu tun, und die zu Gebote stehende Mittel sind noch nicht zureichend.

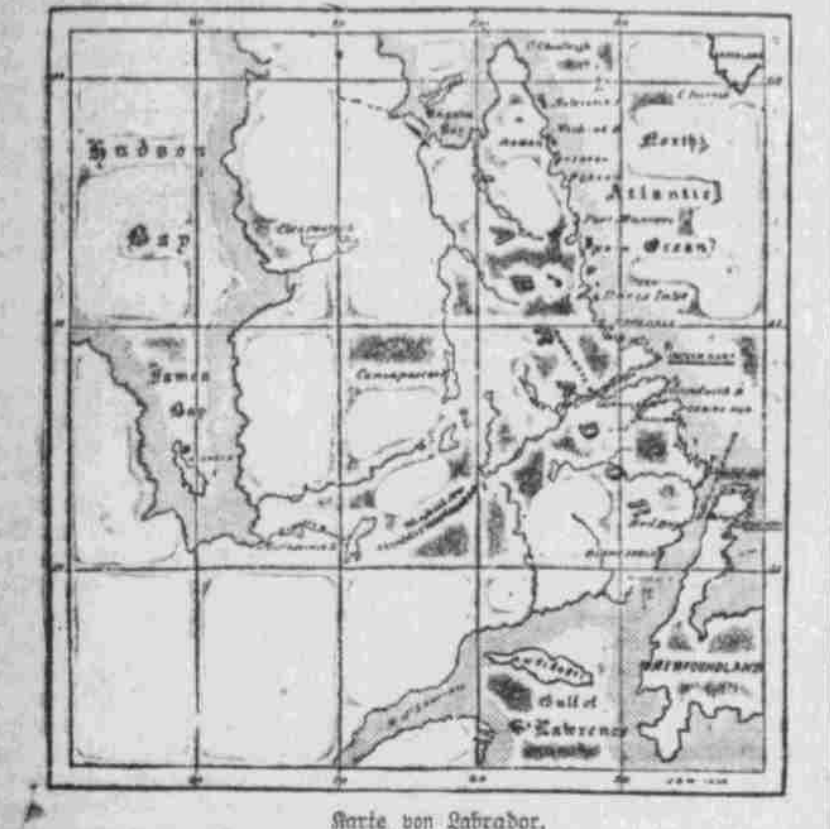
Auch im Schulwesen hatten die Missionare ihre Aufgabe bislang sehr einseitig aufgefaßt und es veräumt, den Eingeborenen — nicht lauter Eskimos, sondern auch nachkommen französischer, englischer und schottischer Fischer und Arbeiter, die zum Teile noch die uralten Dialekte ihrer Vorfahren sprechen — eine praktische allgemeine Bildung zu geben. Dieser Mangel ist vielfach noch jetzt sehr fühlbar und macht diese

als halbwilden Bauern ihre eigenen Bergwerke, und namentlich einen geradezu wunderbaren Ortstrichtungsplan beschaffen.

Eine der neueren, in Labrador eingeführten Industrien ist auch das Züchten der tragenden Tiere. Kühe und Umgebung scheinen hier besonders dafür geeignet zu sein, Oester, Johel-, Fuch-, und andere Vögel von besser Qualität und Farbe hervorzubringen.

Im übrigen sind manche großen natürlichen Hilfsquellen Labradors noch kaum angezählt, außer solchen, mit denen sich Raubwirtschaft treiben ließ. Fische und Wild sind fast bis auf äußerste Ausbeute, und für die Erhaltung des Bestandes ist nichts geschehen. Forsten und Bergwerke sind unentwikkelt, und von den gemalten Wasserfällen ist noch kein Gebrauch gemacht.

Für die Gewinnung eines Fite mdenverkehrs ist erst recht nichts getan worden, trotzdem die vielen wunderschönen Szenarien, die Fjorde, welche den berühmten der norwegischen Küste mindestens gleichkommen und dabei den Reiz größerer Ursprünglichkeit haben, und die tröstliche Atmosphäre ohne Zweifel Massen von Touristen herbeilocken würden, wenn die große Welt überhaupt davon wüßte! Das wüßte ist noch weit mehr Rücksorge für das unmittelbare Wohl der Eingeborenen zu treffen.



Karte von Labrador.

fe Berechtigung genug, und hatten sie in früheren Tagen noch mehr. Und doch sollten diese schönen Mittel allein für ein Urteil über das Land nicht maßgebend sein.

Kein geringerer, als der dahingeschiedene bekannte Hochkommissar der kanadischen Dominion, Lord Strathcona, welcher dreizehn Jahre in Labrador verbracht hat, äußerte sich, dies seien die glücklichsten Jahre seines langen Lebens gewesen! Eine solche Ausrufung erscheint doch kaum verständlich, wenn Labrador weiter gar nichts wäre, als ein gutverwaltetes Gebiet oder eine Stein- und Eiswüste. Ines haben auch die anderen — sehr wenigen — Kenner des Landes manches Lobende über daselbe zu sagen, obgleich sie zugeben, daß ein bleibender Aufenthalt eines Fremden hier ein Opfer bedeute.

„Das Land ist nicht so schlimm, wie es hingestellt wird“, schreibt Dr. Wilfred Grenfell, der berühmte Missionar und Arzt, der jetzt die höchste Autorität über Labrador, dem er 1892 ein Lebenswerk zu widmen begann; und das Leben seiner Bewohner kann in jeder Hinsicht ebenso wohlwollend sein, wie das der vielen Menschenkinder, welche in überfüll-

ter gerecht werden könnte. Sanft glitt unser Boot dahin, an den zauderhaftesten natürlichen Wahrzeichen vorbei. Ich zählte vom See reichlich 100 Eisberge, welche mit ihren vielerlei phantastischen Gestalten und ihrem tangenden Farbenspiel ein großes Bild eines Wintermärchenbuches, aber mit lebendig gewordenen Figuren, ausgaben. Keine Meile entfernt, spielte eine große Schute Wale und blies Wasser in die Höhe; und zahllose Vögel, zu weit zum Fliegen, wichen uns, die Flügel über dem Wasser schlagend, mit tönischer Schwermüdigkeit aus.“

Die sommerliche Sonnenglut verhindert übrigens nicht, daß hierher das Wasser das ganze Jahr hindurch außerordentlich kalt ist; und das wird auch als Grund dafür angegeben, daß auffallend wenige der Eskimos jemals schwimmen lernen!

Seinen echten Gruß von der Menschenwelt Labradors erhielt Dr. Grenfell in Gestalt einer Anzahl Hilfsgehende von Kranken und Verletzten, welche herbeikamen oder Angehörige sandten, sowie sie hörten, daß ein wirklicher Doktor auf dem Boote war. Auf dem Postboote, das etwa alle drei Wochen kam, war zwar gewöhnlich ein Aestulapsjün-

ger, der aber in der kurzen Zeit, in welcher sich das Boot an einem gegebenen Orte aufhielt, durch seine Arbeit am Bord des Schiffes schon überreichlich in Anspruch genommen war.

Auf dieser seiner ersten Labradorfahrt behandelte Dr. Grenfell rund 950 Krankenfälle, ohne alle Geheul befähigen zu können. Und er erhielt dabei viele Einblicke — aber meistens nicht erfreuliche — in die Heime der Eingeborenen. Er war überrascht, eine große Anzahl Wohnhäuser zu finden, die er dom Schiffes aus gar nicht hätte bemerken können.

Solche Wohnungen, noch jetzt sehr häufig, sind keine Pfahlbauten, mit Vagen von Ruten bedeckt und dem umgebenden Erdreich so gleich, daß niemand ihre Existenz aus einiger Entfernung erraten würde. Ihre Erbauung macht nur geringe Mühe, und das Material kostet nichts; wenn sie zu heiß oder zu kalt werden oder irgendwo ein Leck bekommen, so



Eingeborene der unteren Labradorküste.

wissenschaftlicher oft zur Beute gewissensloser Händler.

Auch ohnehin mühten die mangelhaften Transportmöglichkeiten und die Versteigerung des Volkes in kleine und nur wenig im Verkehr miteinander stehende Siedlungen diese Leuten sehr abhängig von den Zwischenhändlern machen, die im Laufeshandels ihre Kunden — eigenlich mehr ihre Sklaven! — noch mehr überdorteten, als bei harter Bedrückung.

Als Grenfell und seine Assistenten verfuhrweise einen Ko-operativladen in dem Dorfe Red Bay gründeten, hatten die Verkäufer solche Angst vor den Händlern, daß sie ihre vorbereiteten Verkauflungen nur heimlich nachts abhießen! Doch so wie die ersten Waren eingetroffen waren, machte man kein Geheimnis von der Sache mehr; und dieses Ko-operativgeschäft, das mit 85 Dollars Gesamtkapital anfang, ist ein durchschlagender Erfolg geworden. Es ermöglicht den Mitgliedern, billig zu kaufen und bessere Preise für ihre eigenen Fischerei- und Jagdprodukte zu bekommen. Kein Wunder, daß es bald Nachahmungen fand, die sich meistens ebenfalls bewährt haben. Aber das ist immer erst ein Anfang.

Die im Jahre 1908 begonnene Rentierzucht erwächst von Jahr zu Jahr zu größerer wirtschaftlicher Bedeutung. Als Transportiere würden die Rentiere wohl bald die Eskimohunde verdrängen, die mehr Wölfe als Hunde, u. in Labrador be-

braucht der Eigentümer weiter nichts zu tun, als noch mehr von den an Wurzelsäften reichen Rosenblüthen aufzukleben, welche er von dem be-

## Auto mit flügeln.

Für militärischen Dienst in der Wüste bestimmt.

Die Räder eines gewöhnlichen Automobils kommen auf dem Boden von Wüsten oft nicht vorwärts, da sie nicht den nötigen Halt am Boden finden; und selbst mit manchen sanftigen amerikanischen Wagen werden sie nur schwer fertig. Da nun eine Einrichtung der nachstehenden Art ebenfalls gelungen ist.

Neuerdings hat die französische Militärverwaltung ein sogenanntes fliegendes Automobil für den Dienst in nordafrikanischen Wüsten eingeführt. Dasselbe unterscheidet sich von einem allgütigen Kraftwagen dadurch, daß hinten riesige Kastenflügel angebracht sind, die nötigenfalls mit großem Vorteil benutzt werden können.

Die Marokko-Wüste z. B. ist für einfache Kraftwagen sehr wenig geeignet. Aber so oft starker Wind bläst, leidet die Verbindung von Auto und Propeller vorzüglich, trotz des besten Sandes, von dem die Maschine freilich nicht unabhängig sein kann. Solche Aeroplan-Automobile sollen manchmal eine Schnelligkeit von 50 Meilen pro Stunde in der Wüste entwickeln, — was natürlich nicht viel auf der modernen Rennbahn bedeuten würde, aber unter den Umständen eine geradezu sensationelle Leistung ist!

Selbstverständlich ist nicht gesagt, daß diese Kombination nicht ebenso gut auch zu anderen Zwecken, als den militärischen, verwendet werden kann.



Bis zu 50 Meilen pro Stunde.

net. Aber so oft starker Wind bläst, leidet die Verbindung von Auto und Propeller nach dem Androhen des Propellers vorzüglich, trotz des besten Sandes, von dem die Maschine freilich nicht unabhängig sein kann. Solche Aeroplan-Automobile sollen manchmal eine Schnelligkeit von 50 Meilen pro Stunde in der Wüste entwickeln, — was natürlich nicht viel auf der modernen Rennbahn bedeuten würde, aber unter den Umständen eine geradezu sensationelle Leistung ist!

Selbstverständlich ist nicht gesagt, daß diese Kombination nicht ebenso gut auch zu anderen Zwecken, als den militärischen, verwendet werden kann.

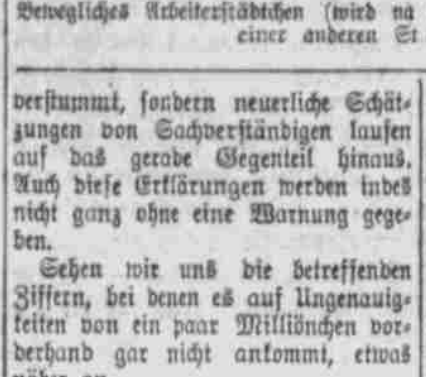
## Der Hopfen im Volksglauben.

Die Volkspoesie ist auch an dem stark dufenden Hopfen, den wir protestantischen Menschen nur wegen seiner Extraktstoffe schätzen, nicht vorbeigegangen. Aus, wie seine Ranken selber, ist das Gespinnst, das sie um ihn gewoben hat. Wenn Jungfrauen sich äppigen Haarwuchs wünschen, so müssen sie einige Haare abschneiden und mit den Hopfensprosslingen in die Erde tun. Wenn dann der Hopfen wächst, wächst auch das Haar. Im Elisch glaubt man, daß, wer in der Neujahrsnacht schweigend in den Hopfengarten geht, um Mitternacht plötzlich zwölf lustige Hopfensprossen erblickt, die ebenso schnell wieder verschwinden. Je länger sie waren, desto reicher wird wieder die Gernte. Das scheint mit westem, germanischem Volksglauben zusammenzuhängen. Auch die Angelsachsen erzählten, daß zur Zeit des Julfestes oder der Zwölfnächte die schlafende Erde auf einen Augenblick erwache, die Kesselsäume Blüten und Früchte tragen und der Hopfen unter dem Schnee treibe. Speziell dies wird oder wurde auch auf dem Eising und im Hammoerschen geglaubt. Der Hopfen scheint dem Donar heilig gewesen zu sein. Wenigstens galt oder gilt noch in der Mark und in Holstein die Beschäftigung mit Hopfen am Donnerstag für unheilbringend.

## Woh sehr reich an Kohle.

Wahrscheinlicher fähren, daß der Vorrat an Kohle in einem 4000 Jahre erdicht Wäld die Kohlenlager nicht weiter gekürzt wird. — Mitteilung der Dr. Steiner als Hauptleiter des „Waldes“ als „Wald“ auf Europa.

Die Terrenide über zu erwartende Erschöpfung der Kohlen-Reichtümer des nordamerikanischen Unions-Gebietes in naher Zukunft sind nicht nur



Bewegliches Arbeiterstädtchen (wird nach Erschöpfung einer Kohlengrube nach einer anderen Stadt transportiert).

versäumt, sondern neuerliche Schätzungen von Sachverständigen laufen auf das gerade Gegenteil hinaus. Auch diese Erklärungen werden indes nicht ganz ohne eine Warnung gegeben.

Sehen wir uns die betreffenden Ziffern, bei denen es auf Lagenauigkeiten von ein paar Millionen vorüberhand gar nicht ankommt, etwas näher an.

Als im Jahre 1907 die gesamte Förderung des „schwarzen Diamanten“ in den Ver. Staaten die rekordbrechende Ziffer von 480 Millionen Tonnen erreichte, da glauben viele, diese Produktion werde auf lange Zeit hinaus die höchste bleiben, wenn sie überhaupt je übertrafen würde. Aber im Jahre 1913 kam die Förderung dieses Landes auf 575 Millionen Tonnen, laut Bericht des Geologischen Bundes-Bermessungs-Büros.

Und es läßt sich hinzufügen, daß, so lange schon überhaupt eine geschäftliche Förderung von Kohle in den Ver. Staaten betrieben wird, d. h. seit rund hundert Jahren, fort und fort eine verblüffende Zunahme der Ausbeute zu verzeichnen gewesen ist. Schier unglaublich, wie es klingt: Die gesamte Förderung für

nach in der Erde ist, auf nicht weniger als 3540 Milliarden Tonnen! Das ist etwa 600mal soviel, wie im Jahre 1913 gefördert wurde; und bei der gegenwärtigen Förderungs-Rate, und unter gleichbleibender Anwendung für Abfall (selbst äußerst liberal berechnet) sollte der Kohlenvorrat dieses Landes noch rund 4000 Jahre reichen! Das weitere darf man getrost den ferneren Nachkommen überlassen.

Zwischen 70 und 72 Prozent der



(Verhältnismäßige Größe des Kohlen-Reichtums dieser Staaten.)

wesentlich über das jetzige Maß hinaus gesteigert werden sollte, noch mindestens 1000 Jahre reichen würde! Das ist etwas Bescheidener, als die obige Schätzung bezüglich des amerikanischen Kohlen-Reichtums, aber es sollte für alle praktischen Zwecke beruhigend genug sein.

Ein beigefügtes Bild zeigt die verhältnismäßige Größe des bekannten Vorrates in den fünf bedeutendsten europäischen Steintohlen-Ländern. Dasselbe läßt erkennen, daß, obwohl England natürlich obenan steht, Deutschland ziemlich dicht hinterher kommt, während die andern Länder noch weit zurückbleiben.

Dabei ist allerdings in Betracht zu ziehen, daß man noch von manchen europäischen Kohlenländern all-gemeinhin weiß, deren Entwicklung überhaupt noch nicht begonnen hat. So haben Italien und Spanien noch Aussicht, bedeutend an Wert in dieser Hinsicht zu steigen.

## Im Kuhstall.

Der Hausknecht zu der Viehmagd sprach: „Ich denke dein den ganzen Tag — im Kuhstall.“

„Du bist mein Schoß, du g'laß mir sehr; Wenn ich nur ewig bei dir wär' — im Kuhstall.“

Die Viehmagd legt die Hand auf Herz Und schaute meined himmelwärts — im Kuhstall.

„O Herr im Himmel, schau drein, Wie ich ihn liebe treu und rein — im Kuhstall.“

Sie läßt ihn kumm in sel'ger Ruh! Viehmützig brüllten die Ochsen dazu — im Kuhstall.

— Verkannt, Hausfrau (dall Diensthuch durchmusternd): „Ringer wie zwölf Monate scheint Sie ja keine Handföcher haben gebraucht können.“

Dienstmädchen: „Bitte sehr — ich habe bei allen einjährig freiwillig gedient.“

Katibülig. Ein durchgehendes Pferd, das vor einem Schlächterwagen gespannt ist, rennt mit seiner Deichselstange einem anderen Pferde in die Brust. Das verurteilte Tier bricht zusammen, das schone Pferd fällt ebenfalls; barock großer Menschenauflauf. Ein Herr, der von dem Vorfall nichts gewußt hat, fragt einen in der Menschenansammlung stehenden Schusterjungen, was denn passiert sei.

Schusterjunge: „Ach, jarnischt weiter, ein Pferd hat sich 'n Splitter einstecken lassen.“

— Dies gilt namentlich von Deutschland, in dem die Kohlen-Ausbeute enorm gesteigert, im Gefolge der industriellen Weiterentwicklung von Ländern wie Deutschland, Österreich und England. Aber auch hier ist konstatiert worden, daß kein Grund zu Besorgnis für die nahe Zukunft, d. h. für die nächsten paar Jahrhunderte, vorhanden zu sein braucht.

Dies gilt namentlich von Deutschland, in dem die Kohlen-Ausbeute enorm gesteigert, im Gefolge der industriellen Weiterentwicklung von Ländern wie Deutschland, Österreich und England. Aber auch hier ist konstatiert worden, daß kein Grund zu Besorgnis für die nahe Zukunft, d. h. für die nächsten paar Jahrhunderte, vorhanden zu sein braucht.



(Verhältnismäßige Größe des Kohlen-Reichtums dieser Staaten.)

erst längt aufgerechnet, daß trotz „rasender“ Zunahme der Kohlenförderung in Deutschen Reich der Vorrat, wenn die Produktion nicht



(Verhältnismäßige Größe des Kohlen-Reichtums dieser Staaten.)

„Du bist mein Schoß, du g'laß mir sehr; Wenn ich nur ewig bei dir wär' — im Kuhstall.“



(Verhältnismäßige Größe des Kohlen-Reichtums dieser Staaten.)

„O Herr im Himmel, schau drein, Wie ich ihn liebe treu und rein — im Kuhstall.“



(Verhältnismäßige Größe des Kohlen-Reichtums dieser Staaten.)

Sie läßt ihn kumm in sel'ger Ruh! Viehmützig brüllten die Ochsen dazu — im Kuhstall.



Dr. Grenfells Haus im Sommer.

ten Städten leben und ihr ganzes natürliches Dasein in Fabriken oder Geschäftsstuben verbringen. Hier kann jeder sein eigener Herr sein, sein eigenes Häuschen besitzen, das Leben im Freien genießen und sich Sportübungen leisten, welche anderswo ein Vorrecht der Reichen sind. Daher hat auch der Vermerk hier eine leidenschaftliche Liebe für sein Heim; und einige Familien, welche mit Hilfe ihrer Nachbarn wegzogen, um in das geschäftliche Leben amerikanischer oder kanadischer Städte auszugehen, sind zurückgekehrt. Auch die Bergwerke weiter südlich bedrohen die Leute nicht, welche das Ansehen der Erde ihren Tiefen vorziehen.“

Kennt und Glend gab es hier freilich genug, und gibt es zu einem guten Teile noch, aber infolge Mangels an industrieller Entwicklung und an Erziehung des Volkes. Kein anderer hat sich eifriger der materiellen u. geistigen Hebung des Landes gewidmet, als Dr. Grenfell, der seiner

ger, der aber in der kurzen Zeit, in welcher sich das Boot an einem gegebenen Orte aufhielt, durch seine Arbeit am Bord des Schiffes schon überreichlich in Anspruch genommen war.

Auf dieser seiner ersten Labradorfahrt behandelte Dr. Grenfell rund 950 Krankenfälle, ohne alle Geheul befähigen zu können. Und er erhielt dabei viele Einblicke — aber meistens nicht erfreuliche — in die Heime der Eingeborenen. Er war überrascht, eine große Anzahl Wohnhäuser zu finden, die er dom Schiffes aus gar nicht hätte bemerken können.

Solche Wohnungen, noch jetzt sehr häufig, sind keine Pfahlbauten, mit Vagen von Ruten bedeckt und dem umgebenden Erdreich so gleich, daß niemand ihre Existenz aus einiger Entfernung erraten würde. Ihre Erbauung macht nur geringe Mühe, und das Material kostet nichts; wenn sie zu heiß oder zu kalt werden oder irgendwo ein Leck bekommen, so

sonders gefällig für Mensch und Tier sind, wenn nicht diese mehr



„Come, Eiect Come“ in Labrador.

sonders gefällig für Mensch und Tier sind, wenn nicht diese mehr